

Predigt über Apg 2, 1-17 (PfingstSo) –von Pfr. Matthias Arnold

Heute die Predigt zum Geburtstagsfest der Kirche. Predigttext ist das Pfingstwunder selbst, also der Bericht von den Geschehnissen rund um die Ausgießung des Heiligen Geistes 50 Tage nach Jesu Auferstehung in Jerusalem. Ich lade Sie ein, dass wir im Zuhören dieses Tafelsilber der Heilsgeschichte ein wenig aufpolieren. Da steckt viel drin an Glänzendem und Tröstlichem. (Übersetzung „Hoffnung für alle“):

1 Zum Beginn des jüdischen Pfingstfestes waren alle, die zu Jesus gehörten, wieder beieinander.

2 Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich versammelt hatten.

3 Zugleich sahen sie etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jedem Einzelnen von ihnen niederließ.

4 So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, jeder so, wie der Geist es ihm eingab.

5 In Jerusalem hatten sich viele fromme Juden aus aller Welt niedergelassen.

6 Als sie das Brausen hörten, liefen sie von allen Seiten herbei. Fassungslos hörte jeder die Jünger in seiner eigenen Sprache reden.

7 »Wie ist das möglich?«, riefen sie außer sich. »Alle diese Leute sind doch aus Galiläa,

8 und nun hören wir sie in unserer Muttersprache reden;

9 ganz gleich ob wir Parther, Meder oder Elamiter sind. Andere von uns kommen aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia,

10 aus Phrygien, Pamphylien und aus Ägypten, aus der Gegend von Kyrene in Libyen und selbst aus Rom.

11 Wir sind Juden oder Anhänger des jüdischen Glaubens, Kreter und Araber. Doch jeder von uns hört diese Menschen in seiner eigenen Sprache von Gottes großen Taten reden!«

12 Erstaunt und ratlos fragte einer den anderen: »Was soll das bedeuten?«

13 Einige aber spotteten: »Die haben doch nur zu viel getrunken!«

Dieses Pfingstereignis war ein gewaltiger Energieschub für die erste christliche Gemeinschaft. Am Ende des Ereignisses kamen über 3000 Menschen zum Glauben an Jesus Christus als den von Gott gesandten Retter. Wenn das keine Vitaminspritze für die Kirche war, die bis zu diesem Ereignis aus einer recht kleinen Gruppe von Jesus-Gläubigen bestand, die v.a. aus Galiläa stammte. Ohne diese „Geburtshilfe des Heiligen Geistes“ hätte die Gemeinde Jesu nicht so schnell an Kraft gewonnen. Doch der Heilige Geist ließ das Glaubensfeuer der Apostel und der Jüngerinnen, die da versammelt waren, auf die Zuhörer überspringen. Etwas Neues bricht sich Bahn. Die Gemeinschaft der Christen formiert sich durch das Wirken des Heiligen Geistes als eine grenzüberschreitende und völkerverbindende Kirche.

Und was hat das mit uns heute zu tun? Im Glanz dieser Ereignisse können wir uns heute schnell ärmlich und zurückgesetzt vorkommen. Vielleicht beschleicht uns dann auch der Gedanke: Wäre so eine Vitaminspritze für seine Gemeinde, so eine Fülle des Geistes nicht auch *für uns heute* wichtig? In Anbetracht von viel Mutlosigkeit, von Trägheit und vielerorts geringer Strahlkraft der christlichen Gemeinden ist solch ein Wunsch verständlich. Aber solch ein Ereignis, wie es und der Evangelist Lukas hier schildert, bleiben doch meist besonderen Zeiten vorenthalten. Gott hat seinen eigenen Plan. Die erste Gemeinde in Jerusalem, die Zahl der Apostel und Jüngerinnen, sie waren von Tod und Verfolgung bedroht, eine kleine jüdische Sekte, diese Jesus-Sondergemeinschaft, sie wird schon bald wieder untergegangen sein im Meer der Geschichte. Doch dann folgte eine überraschende Wende. Klein, verfolgt und drangsaliert, eingequetscht zwischen der argwöhnischen römischen Staatsmacht und dem etablierten Judentum der Antike ist die Kirche Jesu Christi zwar nicht systemrelevant, aber quicklebendig. Das System Römisches Reich möchte die kleine Bewegung als potentiellen Unruheherd möglichst im Keim ersticken. Aber das gelingt nicht. Das Evangelium zieht wie ein Lauffeuer durch das damalige römische Reich, und setzt die Herzen hunderte, ja tausende Kilometer von Jerusalem entfernt in Brand. Ein Flächenbrand des Heiligen Geistes, Feuerzungen nicht nur über den Köpfen der Männer und Frauen in Jerusalem, sondern bald auch in den Menschenherzen in anderen römischen Provinzen. Die Staatsmacht bekommt den Deckel nicht mehr auf die Sache drauf. Angefacht wird dieses Glaubensfeuer durch den Wind des Heiligen

Geistes. Die Erde im Mittelmeerraum beginnt zu Glühen unter dem heißen Atem des Evangeliums. Ewiges Leben, Auferstehung, und ein Jesus Christus, der tatsächlich lebt und aus dessen Geisteskraft Menschen ihrerseits zu Wundertätern werden. Sie spenden Trost und heilen Kranke; später entstehen dann Hospitäler für die Kranken und Schwachen zuerst durch die Christen. Kranke und Schwache werden gepflegt und sterben, zwar ohne Schmerzmittel und moderne Medizin, aber unter dem Kreuz Jesu mit dem Trost des Heiligen Geistes. Pfingsten ist nicht nur in Jerusalem; Pfingsten ist auch heute noch an jedem Krankenbett, wo ein *Vaterunser*, ein Kreuz auf der Stirn eines Sterbenden zum Wegweiser der Hoffnung wird.

Pfingsten ist das große Versprechen Gottes, dass er durch seinen Geist wirkt, dass er seine Kirche, und auch unsere Gemeinde hier in Grabenstetten nicht allein lässt. Beim Lesen des Pfingstberichtes erkenne ich eine dreiteilige **Struktur**, die ich im Folgenden mit Ihnen betrachten möchte.

Sie besteht aus *Ausstrahlung, Irritation, und schließlich der Erfahrung von Kontinuität*. Da werden die Menschen zunächst von der Faszination des Ereignisses angezogen, dann sind sie irritiert und ratlos, und schließlich gelingt ein Einordnen des Erlebten in einen größeren Zusammenhang. Ich denke, dass diese dreigliedrige Erfahrung aus *Ausstrahlung, Irritation, und Verstehen* auch heute noch typisch ist für das Wirken des Heiligen Geistes. Doch dazu am Ende dieser Predigt mehr.

Am Anfang steht die Ausstrahlung Gottes, die Faszination seiner Taten. Es muss nicht solch ein offenkundiges Wunder sein wie damals in Jerusalem. Die Schönheit eines blühenden Rosenstrauchs; ein Sonnenaufgang mit Farben, die der Morgen aus dem Garten Eden mitgebracht hat; ein unverhofftes Wiedersehen mit einem lieben Menschen. Mit solchen Erlebnissen strahlt Gott uns an. Wer dagegen nichts von dieser Ausstrahlung des Heiligen Geistes wahrnimmt, dessen Herz stumpft ab oder wird sogar spöttisch. Ein abgestumpftes Herz nimmt nichts mehr wahr von der Güte Gottes. Wie bei einem beschlagenen Spiegel kann ein Menschenherz dann nichts mehr erblicken und Gottes Ausstrahlung auf sein Leben nicht mehr wahrnehmen. Was sind die Ursachen der Abstumpfung? In unserer Zeit wohl vor allem der hektische Alltagsbetrieb, das Feststecken im Hamsterrad. Insofern ermöglicht diese

Corona-Zeit, wenn auch nicht für alle, so doch für viele, eine Atempause, um den beschlagenen Spiegel der Seele abzuwischen, damit wir die Strahlen Gottes auf unsere Seele wieder neu fassen können. Z.B. durch das bewusste Wahrnehmen der Güter Gottes in unserem Leben. Wir könnten ja mal alles, was wir von Gott haben und unser Leben leichter und reicher macht, mit einem roten Punkt bekleben. Steht mir zu Verfügung, darf ich benutzen, macht mein Leben reicher. Der Brief, den ich im Briefkasten fand heute Morgen. Das Fahrrad, das mich bei herrlichem Wetter durch die Landschaft trägt. Die Packung voller duftender Kaffeebohnen, die mich morgens wach machen. Das sind Dinge, die wir greifbar zu Hand haben. Wenn wir schon diese Dinge lernen wertzuschätzen, dann steigt gewiss auch unsere Empfindsamkeit für die wundervollen Momente, die sich uns zeigen, ja die sich uns offenbaren, durch Gottes Güte. *Strahlungen* des Heiligen Geistes. *Ausstrahlung* des dreieinigen Gottes.

Das 2. Element pfingstlicher Erfahrung:

Gott wirkt an unserem Herzen auch durch Irritation. Die Ausstrahlung Gottes durch den Heiligen Geist bewirkt oft auch Irritation. So auch beim Pfingstereignis. Die Irritation ist ein Strukturmerkmal göttlichen Wirkens, das immer wieder auftritt. Als Menschen mit begrenztem Erfahrungsschatz werden wir geprägt von unseren Alltagserfahrungen. Wir bilden *Sehgewohnheiten* aus; und diese werden mitunter auf irritierende Weise durchbrochen durch den Heiligen Geist. Wo wir verunsichert werden, kann also durchaus der Heilige Geist im Spiel sein. Er möchte sich dann durch diese Unterbrechung selbst ins Spiel bringen. Wir meinen ja immer, wir wüssten, wie Dinge und Widerfahrnisse einzuschätzen sind. So kann auch die Corona-Krise für Gott zum Briefpapier werden, auf das er einem Menschen eine Botschaft schreibt. Die Handschrift Gottes beginnt nicht selten mit Irritation. Gottes Handschrift ist immer wieder das Unerwartete, was uns aus dem Konzept bringt. Die großen Leuchttürme der Heilsgeschichte haben meist auch etwas Irritierendes. Sie senden Strahlen aus, die uns nicht sogleich Orientierung bieten, sondern Menschen zunächst einmal von ihrem Kurs abbringen und sie verunsichern. Die Auferstehung Jesu bewirkt zunächst am leeren Grab, dass die zur Totensalbung herbeigekommenen Frauen aus dem Konzept geraten. Starke Ausstrahlung und Irritation. Beides findet wir auch bei der Betrachtung des Pfingstwunders in Jerusalem.

Aber Gott lässt uns nicht auf einem wackligen Gestell mit zwei Stuhlbeinen sitzen. Ein drittes muss dazu, damit wir festen Halt gewinnen. Die herbeigeeilten Zaungäste des Pfingstereignisses können dieses Geschehen zunächst nicht deuten. Sie stehen wie *dr Ochs vorm Scheunator*. Doch jetzt kommt Petrus, tritt aus der Menge heraus, und wendet sich an die irritierten und verunsicherten Zaungäste. Ich lese uns den zweiten Teil des Predigttextes:

14 „Da erhob sich Petrus mit den anderen elf Aposteln und rief der Menge zu: »Hört her, ihr Leute aus Judäa und ihr Einwohner von Jerusalem! Ich will euch erklären, was hier geschieht.

15 Diese Männer sind nicht betrunken, wie einige von euch meinen. Es ist ja erst neun Uhr morgens.

*16 Nein, **hier erfüllt sich, was Gott durch den Propheten Joel vorausgesagt hat.** Bei ihm heißt es:*

17 »In den letzten Tagen, spricht Gott, will ich die Menschen mit meinem Geist erfüllen. Eure Söhne und Töchter werden aus göttlicher Eingebung reden, eure jungen Männer werden Visionen haben und die alten Männer bedeutungsvolle Träume.

Nach Ausstrahlung und Irritation sind wir nun beim letzten Strukturelement angelangt, das wir im Bericht von der Ausgießung des Heiligen Geistes finden: *Kontinuität!* Der rote Faden. Gott streut nicht wahllos schöne Perlen von wundersamen Ereignissen in die Geschichte. Die Perlen lassen sich vielmehr verbinden zu einer Kette. Petrus erklärt es seinen irritierten Zuhörern. Was ihr hier seht und erlebt, das hat bereits der alttestamentliche Prophet Joel kommen sehen. Diese Prophezeiung Joels spricht von der Ausgießung des Heiligen Geistes, also einer punktuellen Ballung. Nicht nur gleichmäßiger Landregen in feinen Tröpfchen, sondern eine geballte, massive Erkenntnis, Hellsichtigkeit der Menschen und Geisterfüllung durch Gottes Wirken. Uns aufgeklärten Menschen mag dieses massive Wirkens Gottes auf Menschen übertrieben vorkommen, nicht ganz geheuer, hat es doch etwas von Kontrollverlust, ja sprengt, wie schon gesagt, unser Konzept. Gott kann eben auch ganz massiv durch seine herrliche Anwesenheit auf Menschen einwirken; in Person des Heiligen Geistes ist er dann überwältigend gegenwärtig. Ein Stück davon fängt Gerhard Tersteegen ein mit seinem Lied „*Gott ist gegenwärtig (EG 165)*“. Und dass diese überwältigende Präsenz Gottes einer großen Zahl von Menschen gleichzeitig zu Teil werden wird, hat der Prophet Joel vorhergesagt, Petrus und die anderen

Apostel sehen das im Pfingstereignis 50 Tage nach der Auferstehung Jesu erfüllt.

Ein mindestens ebenso großes Wunder ist aber die Annahme dieser Botschaft. Über 3000 Menschen nehmen sich diese Perle der Heilsgeschichte zu Herzen und sagen: Ja, so ist es: Hier hat Gott gehandelt, wir erkennen in Jesus jetzt den von Gott gesandten Retter und Messias. Den Gottessohn, der uns das Heil bringt! Wir erkennen nun die Spur des Heils, die Gott in unser Leben legt. Wir sehen die Verbindung zwischen der Verheißung Joels und der Erfüllung in der pfingstlichen Gabe des Geistes. Die einzelnen Perlen lassen sich verbinden zu einer Kette.

Und wir, heute?

Keine große Ausgießung des Heiligen Geistes mehr, keine Feuerflammen auf den Köpfen der Gottesdienstbesucher. Und in Zeiten von Corona noch nicht mal Gesang aus voller Kehle. Was hat also dieses Pfingstereignis mit uns heute zu tun?

Nun, der Dreischritt von Ausstrahlung Gottes, Irritation des Menschen und erneutem Ergreifen der Hoffnung begleitet uns als Kinder Gottes ein Leben lang. Dazu abschließend ein paar letzte pfingstliche Wegweiser.

Gott strahlt aus, weil er sich wesentlich mitteilt. Wie die Sonnen wesentlich Wärme ist und brennt und scheint um Leben zu ermöglichen, so brennt und scheint Gott, damit wir ihn spüren und wahrnehmen. Manchmal ist er verborgen wie die Sonne hinter den Wolken; aber wir tun keinen Schritt ohne ihn! Seine Liebe brennt für diese Welt, in die er seinen eignen Sohn gesandt hat.

Gott irritiert, weil er uns aus dem Konzept bringt. Das irritierende und nicht erklärbare ist Garant dafür, dass wir es mit Gott zu tun haben, und nicht mit einer einem Bild von Gott, einem Götzen, der nur unsere eigenen Wünsche widerspiegelt und bestätigt.

Das dritte Element von Gottes Wirkweise ist von großer seelsorglicher Tragweite: **Gott schenkt Kontinuität** im Wandel der Zeit! Er ist nicht heute so, und Morgen so, sondern seine Gnade und Liebe kommt immer wieder an die Oberfläche, wie ein Rettungsring in schwerem Seegang. Manchmal erscheint uns die Rettung fern, aber Gottes Gnade und Liebe verschwindet nicht, sondern sie taucht immer wieder von Neuem auf in den Sturmwellen unseres Lebens, wie ein Rettungsring. Schauen wir nur auf unsere momentane Lage, dann

können wir im Sturm der Zeit schon seekrank werden. Da sind hohe Wellen, aber Gottes Gnade geht nicht unter. Sie wirkt in unser Leben hinein, wie er uns schon früher geholfen hat, so wird er uns auch in Zukunft nicht irritiert zurücklassen. Irritiert und verunsichert durch Krankheit, gefährdete Arbeitsplätze, extreme Wetterlagen und manches mehr. Sein Angesicht soll uns doch immer wieder aufs Neue leuchten. Was für ein Geschenk! Amen.